

Beilage zu Nr. 66 des Grenzboten.

Neuenbürg, Donnerstag den 29. April 1897.

Württemberg.

Stuttgart, 25. April. Die Subtilitätsausstellung des Vereins für Vogelfreunde wurde gestern Vormittag 11 Uhr in Gegenwart des Königs, welcher von der Königin und Prinzessin Pauline begleitet war, in der städt. Gewerhalle eröffnet. Es ist kaum zu beschreiben, welche Pracht aus allen Gebieten inländischer und ausländischer Vogelarten diesmal ausgestellt sind, wozu noch die elektrische Bruma schine kommt, welche vor den Augen der Besucher, die gerade das Glück haben, im richtigen Augenblick zur Maschine zu gelangen, junge Hühner zur Welt bringt. Die Ausstellung enthält 488 Vögel, einzeln oder zu Paaren, von den kleinsten Zwergen an, bis zu wahrhaft riesengroßen Tieren. Die Zahl der Aussteller beträgt etwa 120 (Hühner und Großgeflügel), 60 (Tauben), 50 (Exoten und Gerältsisten) — Der König sprach sich über die Ausstellung sehr befriedigt aus, ebenso die übrigen höchsten Herrschaften. Im Laufe des Tages erschienen u. a. der Minister von Bischof, O. V. M. Kämelin, zahlreiche Mitglieder der bürgerl. Kollegien, gegen Tausend zahlende Besucher, dazu die Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige. Besondere Aufmerksamkeit wurde noch dem großen Vieltaubentafel zu Teil, mit 130 wohlgeübten Brieftauben des Stuttg. Klubs, welche am Dienstag Abend von der Ausstellung aus aufgelassen werden. Die mit der Ausstellung verbundene Lotterie wurde sehr rasch abgesetzt. Belanntlich wurden als Gewinne größtenteils Gegenstände der Ausstellung angekauft, so z. B. 30 Kanarienvogel, feine Säger, von Fr. Herrmann und eine Anzahl Exoten von Beck, beide Aussteller hier. Die Prämierung hatte folgendes Ergebnis: Ehrenpreise: für Gesamtleistung in Hühnern W. Weiffenbach hier, beste Langhaan J. Kurz, Kirchberg a. J., beste Italten G. Haasis, Unterlengenhardt, beste Embener Gänse J. Savay, Ingoldingen, beste Bhandotte G. Autenrieth-Stuttgart, Subdir. J. Groner-Cannstatt, Italiener G. Weipert-Stuttgart und Truthühner G. Pfefferle-Stuttgart, ferner 5 I., 34 II. und 45 III. Preise für Hühner. Es folgen die Preise für Tauben, Brie- und Singvögel und für Geräte.

(Zum einjährig-freiwilligen Militärdienst der Schulamtskandidaten.) Den kürzlich aus den württembergischen Seminaren entlassenen Schulamtskandidaten ist gleichzeitig mit der Ersetzung der I. Dienstprüfung das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst eingehändigt worden. Da vom Jahre 1900 an die Volksschullehrer als Einjährig-Freiwillige ihrer Militärpflicht zu genügen haben, sei es nun auf Kosten des Staates oder auf eigene Kosten und mit der Aussicht auf Entlassung als Unteroffiziere, so haben die Oberschulbehörden, evangelische wie katholische, jetzt schon die Frage erwogen, wie beizzeiten völliger Ersatz für die auf ein ganzes Jahr dem Schuldienste entzogenen Lehrer zu erhalten sei. Evangelischerseits sind sämtliche Präparandenanstalten angewiesen worden, unter möglicher Ausnützung des Raumes, mehr Jöglinge für die nächsten Jahre aufzunehmen, als seither üblich war. Die Anzahl der Aufzunehmenden wurde erhöht von 25 auf 32. Die gleichen Bestimmungen sind maßgebend auch für die katholischen Präparandenanstalten Smünd und Saulgau. Die Oberschulbehörden haben selbstverständlich die Pflicht, jetzt schon dafür zu sorgen, daß nicht mit dem Einjährigendienst der Volksschullehrer von 1900 ab plötzlich großer Lehrermangel eintritt, wenn vielleicht 75 Proz. einer ganzen Promotion aus allen Seminarien zum Militärdienst einberufen sind. Barzeit sind die Verhältnisse derart, daß die vorhandenen unabhängigen Lehrkräfte gerade zu den nötigen Stellvertretungen ausreichen. Es wird vorausgesetzt werden dürfen, daß die Berechnungen der Behörden in

dieser Beziehung für jedes Jahr so gestellt werden, daß weder Lehrerüberfluß noch Lehrermangel eintreten kann.

Warum ist das Invalidenversicherungsgesetz unbeliebt? Unter diesem Titel veröffentlicht Kommissar Hochstetter von Neutlingen einen im dortigen evangelischen Arbeiterverein gehaltenen Vortrag als einen Beitrag zur Ehrenrettung des Gesetzes. Anhebend mit der Widerlegung des im Volksmund so oft gehörten Vorwurfs: „Was hat das Gesetz für einen Wert für mich? Ich werde doch keine 70 Jahre alt?“ führt uns das Werkchen in lichtvoller, durchaus populärer Darstellung die Ungerechtigkeit der meisten, durch keine Sachkenntnis getrüben Einwendungen gegen das Gesetz vor Augen. Nicht erst mit dem 70., sondern schon vom 21. Lebensjahr an hat der Versicherte beim Eintritt der Erwerbsunfähigkeit Anspruch auf Rente. Diesen Fundamentalsatz des Gesetzes muß der Praktiker — es ist noch sechsjährigem Bestehen des Gesetzes kaum glaublich — auch jetzt noch immer und immer wieder betonen. Als weiteren Grund der Unbeliebtheit des Gesetzes führt Hochstetter die Sage an, daß die Beiträge für die Personen verloren seien, die infolge Heirat nicht mehr in ein Geschäft gehen und für diejenigen Versicherten, die sterben, ehe sie in den Genuß einer Rente gekommen sind. Auch dieses Gerücht ist total falsch. Fast in allen diesen Fällen werden die Beiträge auf Heller und Pfennig zurückvergütet. Ganz nebensächlich sei die Altersversicherung. Der Punkt, wo der Hebel angefaßt werden müsse um gegen die Unbeliebtheit des Gesetzes vorzugehen, sei, dafür zu sorgen, daß die unrichtige Bezeichnung „Altersversicherung“ aus dem Wortschatz des deutschen Volkes verschwinde. Wir können die Broschüre, in welcher uns überall die im täglichen Verkehr mit dem Publikum gesammelte Erfahrung entgegentritt, jedem, der zur Popularität dieses so viel geschmähten und verkannten Gesetzes etwas beitragen will, bestens empfehlen.

Solitude, 25. April. Am Samstag früh zwischen 7 und 8 Uhr hatten wir hier bei einer Temperatur von 1° Wärme ein starkes Schneegestöber.

Ragold, 24. April. Die Heidelbeerblüte hat nun überall in unsern Wäldern begonnen. Der Anseh an Blüten ist ein sehr reicher. Da auch die Obstbäume massenhaft mit Fruchtknospen versehen sind, so steht für uns, günstige Witterung vorausgesetzt, eine reiche Obst- und Beerenernte in Aussicht.

Ausland.

Kaiser Franz Joseph ist nunmehr in Ausführung seines angekündigten Gegenbesuches beim Zaren Nikolaus in Petersburg eingetroffen. Die gegenwärtigen kriegerischen Vorgänge auf der Balkanhalbinsel verleihen dem Ereignisse seine unverkennbare hohe politische Bedeutung, die im Speziellen außerdem noch aus dem Umstande erhellt, daß der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Solchowski seinen kaiserlichen Herrn nach Petersburg begleitet hat. Mit Zuversicht erwarten alle Friedensfreunde Europas von der persönlichen Aussprache zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Zaren ein Ergebnis, welches die fernere Ruhe des Weltteils trotz der gegenwärtigen kriegerischen Ereignisse in seinem Südosten zu sichern geeignet.

Petersburg, 27. April. Heute Nachmittag 2 Uhr fuhr Kaiser Franz Joseph mit dem Erzherzog Otto nach der Kirche in der Peter-Paul-Festung. Kaiser Franz besuchte die Gräber der Kaiser und legte dort Kränze nieder. Später machte der Kaiser Besuch bei den Mitgliedern des kaiserl. Hauses.

Das lange Provisorium in der Leitung des russischen Ministeriums des Aeußern ist nunmehr beseitigt, Graf Murawiew, der seitherige Verweser dieses Ressorts, ist end-

gültig zum Minister des Aeußern ernannt worden. Diese seine Ernennung galt ja allerdings schon bisher nur als eine Frage der Zeit, aber es ist doch immerhin bemerkenswert, daß jene gerade zu einem Zeitpunkt erfolgt, zu welchem sich die orientalische Krise bedrohlich zuspitzt hat; der Vorgang beweist mindestens, daß sich die bisherige Leitung der russischen Politik in der orientalischen Frage durch Murawiew der vollsten Zustimmung des Zaren Nikolaus erfreut. Gleichzeitig mit der Ernennung Murawiew's sind zahlreichen Mitgliedern des diplomatischen russischen Korps im Auslande vom Zaren Ordensauszeichnungen verliehen worden; von denselben ist die Verleihung der Brillanten zum Alexander-Newsky-Orden an den russischen Botschafter in Konstantinopel, v. Nelidow, hervorzuheben.

In Rom wird die Untersuchung in Sachen des gegen König Humbert unternommenen Mordafalles eifrig weitergeführt. Obwohl der Verhaftete Attentäter Acciarito bei der Behauptung bleibt, daß er keine Mitschuldige besitze, deuten doch die ganzen Umstände darauf hin, daß es sich um ein Komplott handelt, dessen Ausführung Acciarito anvertraut war. Mehrere Personen, die wegen Verdachts der Mitschuld an dem Attentat verhaftet wurden, sind jedoch bereits wieder freigelassen worden, mit Ausnahme des sechzehnjährigen Frederico Guidini, eines Freundes des Attentäters.

Auf dem orientalischen Kriegsschauplatz ist wieder einmal eine Wendung eingetreten, diesmal aber ganz entschieden zu Gunsten der Türken. Dieselben scheinen zu Anfang voriger Woche allerdings einige Schlappen durch den Gegner erlitten zu haben, infolgedessen ihr allgemeiner Vormarsch auf Larissa stockte, aber inzwischen hat sich das Blatt erneut völlig zu Gunsten der Türken gewendet. Alle vom Sonntag vorliegenden Meldungen bekunden dies, und die Verlegenheitsdepechen von griechischer Seite vermögen die schwere Niederlage der Griechen nicht zu beschönigen. Die Griechen haben infolge des blutigen Gefechts bei Mati ihre Stellungen bei Larissa und Turnovo aufgegeben. Larissa war der Stützpunkt der griechischen Kriegsoperationen in Thessalien, aber den bedeutenden Verstärkungen, welche die türkische Armee erhalten hatte, konnten die Griechen doch nicht Stand halten und mußten der Uebermacht weichen. Die türkische Division Handi Paschas warf nach fünftägigem Kampfe die griechischen Truppen zurück und erbeutete viel Kriegsmaterial. Nunmehr haben sich die Griechen, wie aus den bereits mitgeteilten Telegrammen hervorgeht, nach dem süblich von Larissa gelegenen Pharsala zurückgezogen, das Hauptquartier nach Pharsala verlegt und ihre gesamten Streitkräfte hier konzentriert. Pharsala, das Pharsalos der Alten, ist durch zwei Schlachten im klassischen Altertum historisch denkwürdig, einmal durch den Sieg der Römer über Philipp von Makedonien im Jahre 196 v. Chr., und sodann noch mehr durch die Entscheidungsschlacht zwischen Cäsar und Pompejus am 8. August 48 v. Chr. Das heutige Pharsala ist Hauptort einer Exarchie im griechischen Romos (Bezirk) Larissa, ist Sitz eines griechischen Erzbischofs und hat etwa 1600 Einwohner. Auf einer Anhöhe befindet sich noch ein Schloß mit den Trümmern der Akropolis des alten Pharsalos, im Altertum einer der reichsten und wichtigsten Städte Thessaliens. Nachdem die Griechen jetzt nun Pharsala nach dem Verluste Larissas zu ihrem zweiten Stützpunkte gemacht haben, ist es leicht möglich, daß es hier zu einer Entscheidungsschlacht kommt. Möglich ist es aber auch, daß sich die Griechen schließlich von hier nach dem Engpasse der Thermopylen zurückziehen, der als Haupteingang von Thessalien nach Hellas von Alters her ein strategisch wichtiger Punkt ist. Berühmt ist der Pakt besonders durch die heldenmütige Aufopferung des Leonidas und seiner dreihundert Spartaner



im Juli des Jahres 480 v. Chr.; auch im griechischen Freiheitskampfe wurde hier mehrere Male gekämpft: erst am 6. September 1821 dann am 8. und 14. Juli 1822. Wenn aber die Griechen auch die Thermopylen als ihren dritten und letzten Stützpunkt verloren haben, dann stehen dem Vormarsche der Türken keine erheblichen Hindernisse mehr im Wege und der Weg nach Athen liegt den türkischen Heereskolonnen offen.

Athen, 27. April. Die Deputiertenkammer ist heute Nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen worden. Mehrere Führer der Opposition wurden dringend in das Palais berufen.

Athen, 27. April. Einer Meldung der „Times“ zufolge stehen die Türken eine Stunde Wegs von Volo entfernt. Die Griechen hätten sich unter Mitnahme der Verwundeten aus der Stadt zurückgezogen.

Paris, 26. April. Nach Meldung des „Temps“ aus Athen befinden sich an der Verteidigungslinie von Pharsalos 40,000 Combattanten.

Ranea, 26. April. Der russ. Panzer „Nikolans II.“ ist nach Phaleron, der englische Kreuzer Triodo nach Volo abgegangen.

Aus Perpignan wird geschrieben: Mit dem Osterfeste hat auch die Zeit der Stierkämpfe in Südfrankreich wieder begonnen. Hier fand am Ostermontag ein solcher statt, bei dem die spanischen Tornadores Zabrito und Minuto 6 spanischen Stieren den Todesstoß versetzten. Nicht weniger als 15 Pferde wurden von den Stieren getödtet und 10 andere schwer verwundet. Für die nächste Zeit stehen weitere glänzende Stierkämpfe bevor, wengleich dieselben in Frankreich „strengstens“ verboten sind.

Fernsichtes.

Aus Baden, 25. April. (Von Zweien, die sich auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Annonce kriegten), wird aus dem Unterland ein nicht übles Humoristikum erzählt: Er suchte als Schriftsteller und Besitzer von vier Häusern eine entsprechende Lebensgefährtin. Sie offerierte sich als Besitzerin zweier Villen und eines Vermögens von 80 000 M. Das so gleich schwere Paar kriegte sich darauf. Es wird Hochzeit gemacht. Darauf Faktum: Er hat nichts — sie gerade so viel. Effekt: Der Mann brannte durch.

(Glückliches Dornstetten!) Die Redaktion von Kürschners Staats-, Hof- und Kommunalhandbuch in Eisenach, die unter anderem aus Anlaß der Herausgabe des neuesten Jahrgangs dieses allgemein verbreiteten Werkes eine Erhebung über die Steuerverhältnisse in den einzelnen deutschen Städten angestellt hat, teilt das interessante Faktum mit, daß in Dornstetten jeder Bürger seit Jahren neben freier Benutzung von Land sowie Zuweisung von Freiholz, aus dem Ueberschuß der Stadtkasse 100 M als Bürgergabe erhält. Die gleiche Summe erhalten die Soldaten aus dem Orte. Wie viele deutsche Staatsbürger werden die glücklichen Dornstettener von ganzem Herzen beneiden und mit Hamlet denken: „Ein Ziel außs Innigste zu wünschen.“

Ein amerikanischer Unternehmer hat der Pferdebahn-Direktion zu Bremerhaven zwei Maultiere zur Verfügung gestellt, um ihre Leistungsfähigkeit vor den Pferdebahnwagen zu erproben. Die Tiere zeichnen sich durch Bähigkeit, Ausdauer, Festigkeit auf den Füßen usw. aus.

(Stilles Sehnen.) Mann: „Schon wieder willst Du einen Hut; wie kann man denn nur immer so auf sein Aeußeres bedacht sein?“ — Frau: „Na, in meinem Innern trag' ich ihn schon längst!“

[Modernes Examen.] „Nun, Fräulein Kandidat, was wissen Sie über das Herz zu sagen?“ — „O, ich bitte, das meinige ist noch frei!“

Telegramme.

Wien, 28. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Athen: Das Volk erdrückt die Waffenläden und plündert sie. Der Sturz des Ministeriums gilt als entschieden.

Paris, 28. April. Der Temps sagt: Durch die Enthebung des Kronprinzen vom Oberkommando erscheine die Zukunft des griechischen Thrones gefährdet. Es sei sogar möglich daß der seinem Lande so unheilvolle Delhannis diesmal bei seinem Sturze den König Georg mitreißt. Man müsse jedoch hoffen, daß das griechische Volk dem Unglück seiner Niederlage nicht noch das Unglück der Revolution hinzusetze.

Paris, 28. April. Das Ministerium des Aeußern bestätigt die Meldung des Berichterstatters des „Soir“, daß die in Athen herr-

schende Aufregung, von den Republikanern geschürt werde, um die Regierung zu stürzen. Der „Soir“ meldet von Athen: Um 5 1/2 Uhr Abends nimmt die Erregung und Anämung der Menge auf dem Verloosungspitze zu und trägt einen bedrohlichen Charakter. Mehrere Volkshäuser plündern 3 Waffenläden.

Petersburg, 28. April. Bei dem gestrigen Brankmahle brachte der Zar folgenden Trinkspruch aus: „Glücklich über die Anwesenheit Ew. Majestät unter uns, ist es mir Bedürfnis, Ihnen für diesen Beweis aufrichtiger Freundschaft, die uns umschließt, zu danken. Diese Freundschaft ist befestigt durch eine Gemeinsamkeit der Ansichten und Grundsätze, welche bezweckt, unsern Völkern die Wohlthaten des Friedens zu sichern.“

**Eisenbahn-Fahrplan.
Sommerdienst vom 1. Mai 1897 ab.
Wildbad-Pforzheim und Pforzheim-Wildbad.**

Stationen.	796	308	312	314	772	982	316 Schnell-Z.	318	320	798
Wildbad ab	4.40	5.47	8.50	11.37	1.30	1.30	3.40	6.18	8.00	9.05
Calmbach „	4.47	5.54	8.57	11.44	1.37	1.51	3.45†	6.26	8.07	9.12
Höfen „	4.54	6.01	9.03	11.50	1.44	2.06	3.50†	6.33	8.14	9.19
Rothenbach „	5.00	6.09	9.09	11.56	1.50	2.21	—	6.39	8.20	9.25
Neuenbürg an	5.07	6.15	9.15	12.01	1.56	2.28	4.03	6.46	8.26	9.32
Neuenbürg ab	5.09	6.19	9.16	12.03	1.57	2.47	4.04	6.48	8.28	9.33
Wärterh. 11 „	5.14	†6.25	—	—	†2.01	†2.53	—	—	8.32†	†9.37
Birkenfeld „	5.23	6.30	9.25	12.12	2.07	3.04	—	6.58	8.38	9.43
Brötzingen „	5.29	6.36	9.30	12.17	2.12	3.17	—	7.03	8.44	9.49
Pforzheim an	5.35	6.42	9.35	12.22	2.17	3.25	4.20	7.10	8.50	9.55

Stationen.	311	313	797	315	317 Schnell-Z.	983	319	321	323
Pforzheim ab	7.21	10.46	1.10	2.25	4.52	5.10	6.20	7.58	10.45
Brötzingen „	7.28	10.53	1.17	2.32	—	5.28	6.27	8.05	10.52
Birkenfeld „	7.33	10.58	1.22	2.37	—	5.37	†6.33	8.11	10.57
Wärterhaus 11 „	—	11.04†	—	2.42†	—	5.46†	6.40	8.19†	†11.03
Neuenbürg an	7.41	11.08	1.30	2.46	5.08	5.54	6.44	8.24	11.07
Neuenbürg ab	7.42	11.09	1.31	2.47	5.09	—	6.46	8.26	11.08
Rothenbach „	7.49	11.17	1.38	2.55	—	—	6.55	8.35	11.16
Höfen „	7.55	11.24	1.45	3.02	†5.19	—	7.03	8.41	11.23
Calmbach „	8.01	11.30	1.52	3.08	†5.24	—	7.09	8.47	11.29
Wildbad „ an	8.07	11.36	2.00	3.14	5.30	—	7.16	8.53	11.35

Neuenbürg, 28. April. Der mit dem 1. Mai ins Leben tretende Sommerfahrplan, den wir heute unsern Lesern mitzuteilen in der Lage sind, bringt der Enzbahn einige Veränderungen gegenüber dem bisherigen Sommerkurs. Es sind die Züge 312 Wildbad ab 8.50 und 314 Wildbad ab 11.37, und in umgekehrter Richtung Zug 313 später gelegt; letzterer Zug Pforzheim ab 10.46 um volle 46 Min. Es muß sich erst zeigen, ob diese Veränderungen sich im Großen und Ganzen praktisch gestalten. Daß der Mittagszug ab Wildbad 11.37, (bisher 11.15) später kursiert, entspricht wohl dem allgemeinen Wunsche, da man ja nach Ankunft dieses Zugs in Pforzheim noch Anschluß nach Mühlacker, Karlsruhe und Calw hat, ohne daselbst längere Zeit warten zu müssen. Ob man mit dem später gelegten Zug 312 ebenso befriedigt ist, müssen wir bezweifeln, weil der bisherige unmittelbare Anschluß nach Mühlacker verloren geht und man demzufolge statt 11.07 oder 11.44 vorm. erst 12.25 nach Stuttgart kommt. Bezüglich des ersten Zugs 311 auswärts war seitens der Generaldirektion ebenfalls eine Späterlegung beabsichtigt; dieser Zug sollte erst 7.50 vorm. in Pforzheim abgelassen werden, um noch einen Karlsruher Zug abzuwarten. Auf eine Eingabe des hiesigen Gewerbevereins, welche von dem Beiratsmitglied Hrn. Vinc. Weiß lebhaft unterstützt wurde, ist nun der bisherige Kurs dieses Zugs, ab Pforzheim 7.21, alsbald nach Ankunft der ersten Verbindung von Stuttgart her, belassen worden, nachdem die alte Bitte um Einlegung eines früheren Zugs ins Enztal, als einem dringenden Bedürfnis nicht entsprechend, abgelehnt worden war. Hr. Weiß, in welchem der Bezirk einen gewandten Vertreter im Beirat hat, erwiderte in der betr. Sitzung vom 27. Febr. d. J. auf die Frage, ob auf die Früherlegung des Zugs 311 ein größerer Wert

gelegt werde, als auf einen Anschluß von Karlsruhe her, daß die Verdringung des lokalen Bedürfnisses in erster Linie Berücksichtigung verdiene und daß er deshalb bitte, hierüber im Wege der Abstimmung einen Beschluß des Eisenbahnbeirats herbeizuführen.“ Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit kleiner Mehrheit angenommen. Auf eine weitere von Hrn. Weiß vorgebrachte Bitte des hiesigen Gewerbevereins um Belassung der Personenbeförderung in den Güterzügen (Wildbad ab werktags 1.30, Neuenbürg ab 2.47, Pforzheim an 3.25) und 983 (Pforzheim ab 5.18, Neuenbürg an 5.54) wurde in der erwähnten Beiratsitzung erwidert, daß betriebstechnische Hindernisse entgegenstehen. Nun erhielt aber der hiesige Gewerbeverein mittelst Erlasses der Generaldirektion vom 19. ds. den Bescheid, daß der letzterwähnten Bitte doch entsprochen werden kann. Der Erloß lautet: „Auf die Eingabe vom Februar d. J. wird der Gewerbeverein in Kenntnis gesetzt, daß von der Einlegung eines Frühzugs Pforzheim-Wildbad, für den ein dringendes Bedürfnis nicht vorliegt, abgesehen werden muß. Die Personenbeförderung in dem Güterzug 982 und 983 wird auch auf der Strecke Neuenbürg Pforzheim im Sommerfahrplan beibehalten.“ Man darf für die nachträgliche Gewährung des Besuchs dankbar sein. Im Uebrigen ist, wie schon erwähnt, abzuwarten, ob die seitens der Eisenbahnverwaltung getroffenen Änderungen den allgemeinen Verkehrsinteressen entsprechen. Anzustreben ist und bleibt für das Sommerhalbjahr die Einlegung eines Frühzugs aufwärts und die eines späteren Abendzugs ab Wildbad. Wir unsererseits werden unsere diesbezüglichen Bemühungen darum so lange fortsetzen, bis diese Züge einmal genehmigt sein werden; wir sprechen deshalb auch heute wieder die Bitte aus, um Unterstützung seitens der interessierten Kreise.

